



## Volltreffer für den Nachwuchs

Der Ball rollt: Heidewasser sponsert die F-Jugend des Fußballclubs Blau-Weiß Neuenhofe der Kreisklasse im Landkreis Börde. Die Mannschaft gründete sich erst im Mai 2007. Aber bereits in der letzten Hallensaison holte sie sich mit dem 2. Platz in Haldensleben ihren ersten Pokal.

## Biete attraktive Zukunft – suche Bewerber/in

Der Abwasserzweckverband „Aller-Ohre“ stellt 2008 eine(n) Azubi ein

Die Appelle sind kaum zu überhören. Unternehmen, die sich nicht um ihren eigenen Nachwuchs kümmern, haben bereits jetzt Personalprobleme. Hoch qualifizierte Fachkräfte fehlen an allen Ecken. Doch das kommt für den AZV „Aller-Ohre“ nicht in Frage. Denn in Flechtingen werden junge Menschen hervorragend auf ihren künftigen Be-

ruf vorbereitet und weitergebildet. Auch für das Ausbildungsjahr 2008/2009 sucht der AZV „Aller-Ohre“ einen Azubi. Sie/Er soll zur Fachkraft für Abwassertechnik ausgebildet werden. „Wer bei uns lernen möchte, sollte vor allem Interesse und gute Noten in Chemie, Mathe und Physik mitbringen. Technische Be-

gabung und hohe Einsatzbereitschaft setzen wir genauso voraus“, wünscht sich Evelin Silbermann, Verbands-geschäftsführerin des AZV „Aller-Ohre“. Treffen diese Eigenschaften zu, hat der Bewerber/die Bewerberin glänzende Aussichten, Spezialist/in für hochmoderne Schmutzwasseranlagen zu werden.

**Also Schülerinnen und Schüler der 10. Klasse aufgepasst! Das Ende eurer Schulzeit nähert sich mit riesigen Schritten. In ein paar Wochen sind Abschlussprüfungen. Wenn ihr euch noch nicht sicher seid, was ihr einmal werden wollt, dann schaut mal auf Seite 7 nach!**

## WVT wählte neuen Vizepräsidenten

Bernd Wienig, Geschäftsführer der Heidewasser GmbH, ist seit November 2007 Vizepräsident des Wasserverbandstages e. V. Bremen, Niedersachsen und Sachsen-Anhalt (WVT). Der WVT vertritt die Interessen seiner rund 1.000 Mitglieder. Das sind Siedlungswasser-, Deich-, Unterhaltungs- sowie Wasser- und Bodenverbände aus Bremen, Niedersachsen und Sachsen-Anhalt. Der WVT unterstützt diese bei der Umsetzung ihrer Aufgaben. Dazu gehören die Gewässerunterhaltung, zum Beispiel der Rückbau von Fließgewässern, die Trinkwasser- und Abwasserentsorgung, der Hochwasserschutz im Binnenland, aber auch der Küstenschutz an der Nordsee. Gleichzeitig hilft er bei Problemen in der Pflege der Landschaften sowie der Regelung des Bodenwasserhaushaltes. Mehr dazu erfahren Sie aus dem Interview mit Bernd Wienig auf Seite 4.

### LANDPARTIE

### Maritime Stimmung im Kurhaus Flechtingen

Der Shanty-Chor des Magdeburger Seglervereins kommt nach Flechtingen. Zu dem am 11. November 2000 gegründeten Chor gehören 26 Sänger. Bei ihren Seemannsliedern werden sie von zwei Akkordeons und zwei Gitarren begleitet. Zu hören und zu sehen war der Chor bisher auf Hafen- und Fischerfesten, Bootsausstellungen, Segler- und Marinebällen, Benefizkonzerten, Vereinsfesten innerhalb und außerhalb Magdeburgs oder zur Taufe der „Korvette Magdeburg“ in Bremen.

»Zeit: 6. April 2008, 15 Uhr  
Ort: Kurhaus Flechtingen,  
Festsaal

Vor dem Tore 2  
39345 Flechtingen  
Weitere Informationen unter:  
Tel./Fax (03 90 54) 2 74 36

Shanty-Chor des Magdeburger  
Segler-Vereins e. V.  
39114 Magdeburg, Seilerweg 15  
Chorleiter: Rudolf Geipel

[www.shanty-chor-magdeburg.de](http://www.shanty-chor-magdeburg.de)



„Nimm mich mit, Kapitän, auf die Reise“ gehört zum Repertoire.

# Der Fischotter – verspielt und neugierig



## Bisamratte (*Ondatra zibethicus*)



**Größe:** bis 60 cm  
**Gewicht:** 600 bis 2.400 g  
**Nahrung:** vorwiegend pflanzlich  
**Vorkommen:** in Sachsen-Anhalt weit verbreitet \*

## Biber (Castoridae)



**Größe:** bis 127 cm  
**Gewicht:** über 30 kg  
**Nahrung:** rein pflanzlich  
**Vorkommen:** in den Elbauen Sachsen-Anhalts weit verbreitet \*

## Waschbär (*Procyon lotor*)



**Nahrung:** Allesfresser  
**Vorkommen:** stammt aus Nordamerika, in Europa in Pelzfarmen gehalten, dort „ausgebrochen“, in Sachsen-Anhalt selten \*

## Schermaus (*Arvicola terrestris*)



**Größe:** bis 29 cm  
**Gewicht:** bis zu 300 g  
**Nahrung:** vorwiegend pflanzlich  
**Vorkommen:** in Sachsen-Anhalt häufig \*

\* Angaben zum Vorkommen vom Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt

Blitzschnell und gewandt gleitet in der Dämmerung der stromlinienförmige Körper des Fischotters (*Lutra lutra*) bei der Jagd durchs Wasser. Die Objekte seiner Begierde – Fische, kleine Nager, Krebstiere und auch Wasservögel – haben nur geringe Chancen zu entkommen. Die größten Exemplare des Otters erreichen eine Länge von 1,4 m und ein Gewicht bis 14 kg.

Bis zu acht Minuten und 18 Meter tief können sie tauchen. Als idealer Lebensraum für die aus der Familie der Marder stammenden Tiere erweisen sich Gewässer mit dichter Ufervegetation. Dort besiedeln Weibchen Gebiete mit einer Ausdehnung von 5 bis 7 km innerhalb größerer Reviere der Männchen. Dabei nutzen die Otter den Uferstreifen in einer Tiefe

von 100 m, ihre getarnten Ausstiege am Ufer sind durch so genannte Ottersteige verbunden.

Leider ist der elegante und kraftvolle Schwimmer in Mitteleuropa sehr selten geworden. Bis in die Mitte des vergangenen Jahrhunderts wurden die Tiere als Fischräuber verfolgt, außerdem waren ihre Felle als Pelz sehr begehrt. Noch heute zählt diese Art

zu den am stärksten vom Aussterben bedrohten Säugern in Mitteleuropa. Wichtigste Ursache sind nunmehr der Straßenverkehr und die Zerstörung der Lebensräume durch den Ausbau von Gewässern.

Durch viele Schutzmaßnahmen, vor allem aber die Klärung der Abwässer, ist es in den letzten Jahren gelungen, den Otterbestand zu stabilisieren.

## Stabile Bestände – aber bewusster Schutz bleibt nötig

Fischotter sind schwer zu zählen; Peilsender beispielsweise, wie sie zur Beobachtung von Großsäugern eingesetzt werden, helfen hier nicht. Dennoch gelang dem NABU-Landesverband eine Kartierung der Bestände. 2002 schloss ein Forschungsprojekt mit 203 Nachweisen. Die Vorkommen konzentrieren sich auf den Norden und Osten, Hauptverbreitungsgebiet sind die Elbauen. Außerdem wurde der Fischotter in der Elbe-Havel-, der Elbe-Elster-

Niederung sowie in der Altmark bestätigt. An der Mulde kommt er bis über die Landesgrenze nach Sachsen vor. Nahe der Grenze zu Thüringen gelang nur ein einzelner Nachweis an der Thyra.

Allerdings könnte innerhalb weniger Tage jedes Gewässer des Landes von Fischottern erreicht und besiedelt werden. In einer Nacht „marschieren“ sie bis zu 30 Kilometer. Daher ist es wichtig, den Tieren Alternativen zum Überqueren von

Straßen zu bieten. Beispielsweise hatte gleich 2003 die Straßenbauverwaltung im Altkreis Schönebeck eine fischotterfreundliche Straßenunterquerung umgesetzt.

**Eine Broschüre „Der Fischotter in Sachsen-Anhalt“ kann bestellt werden (bitte vier Briefmarken à 55 Cent beilegen!) beim NABU Sachsen-Anhalt Schleiufer 18a 39104 Magdeburg**

## Impressum

### Herausgeber:

Heidewasser GmbH, die Wasserverbände Haldensleben und Burg, die Abwasserzweckverbände „Aller-Ohre“, „Nördliche Börde“, „Spetze“ und Möckern, der Abwasserverband „Untere Ohre“, Abwasser- und Wasserzweckverband Elbe-Fläming, Eigenbetrieb „Wasser und Abwasser“ der Stadt Gommern

### Redaktion und Verlag:

SPREE-PR  
 Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin  
 Telefon: (0 30) 24 74 68-0,

E-Mail: [agentur@spree-pr.com](mailto:agentur@spree-pr.com)

[www.spree-pr.com](http://www.spree-pr.com)



**V.i.S.d.P.:** Thomas Marquard

**Redaktion:** Bettina Karl, Bärbel Rechenbach, Klaus Maihorn, Dr. Peter Viertel, Alex Schmeichel

**Fotos:** G. Kantner, J. Ehle, H. Jaworski, B. Karl, H. Petsch, Archiv

**Layout:** SPREE-PR, Holger Petsch (verantwortlich), Annett Hansen, Grit Schulz, Günther Schulze, Johannes Wollschläger  
**Druck:** BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH



SUPERLATIVE

Der Mutigste

# Kein See zu tief, kein Berg zu hoch

**Er kämpft nicht mit wilden Tieren. Oder zähmt gar Löwen. Robert Michaelis rettete im Mai 2007 seinen siebenjährigen Freund vor dem Ertrinken. Er war damals selbst erst neun Jahre alt. Gerade zwei Tage besaß er das „Jugendschwimmabzeichen in Bronze“. Die mutige Tat belohnte der Ministerpräsident von Sachsen-Anhalt mit der „Lebensrettermedaille“.**

Im Mai 2007 kletterten die Temperaturen auf sommerliches Niveau. Im Kulk, einem kleinen See in Gommern, planschten Kinder. Robert Michaelis war nicht dabei. Er saß am Strand.

„Das Wasser schien mir noch zu kalt und darum erlaubte ich meinem Sohn nicht zu baden“, schildert Beate Michaelis heute. Plötzlich erkannte Robert, dass einer seiner Freunde bewegungslos im Wasser trieb. Ein anderer Junge rief aus dem See um Hilfe. Robert dachte nicht lange nach, zog seine Hose aus und rannte, noch mit T-Shirt bekleidet, ins Wasser. Er zerrte seinen Spielkameraden an Land. „Das ging alles ganz schnell“, erinnerte sich der heute Zehnjährige. Jugendliche kamen herbei geeilt, halfen und riefen einen Rettungswagen. Zum Glück erlangte der Gerettete das Bewusstsein schnell zurück. Ärzte ließen ihn dennoch einen Tag im Krankenhaus beobachten. Es ging alles gut aus.

Zu dieser Zeit besaß Robert gerade zwei Tage das „Jugendschwimmabzeichen in Bronze“. Eine Prüfung, für die er 200 m in 15 Minuten schwimmen, zwei Meter tief tauchen und einen Sprung aus einem Meter Höhe vorweisen musste. Dass der Grundschüler ehrgeizig ist, beweist, dass ihm inzwischen bereits der Leistungsnachweis in Silber gehört. Und das war kein Pappenstiel: 400 m Schwimmen in 25 Minuten, zehn Meter Streckentauchen und ein Sprung aus drei Metern Höhe sind nur einige Voraussetzungen.



„Das ist kein Problem für ihn. Er ist eine richtige Wasserratte“, malt seine Mutter stolz aus.

Für die tapfere Aktion überreichte dem Lebensretter das Landesoberhaupt von Sachsen-Anhalt, Wolfgang Böhmer, persönlich die Lebensrettermedaille. Das geschah am „Tag der Familie“, dem 9. September 2007, in Magdeburgs Elbaupark. Ohnehin ein beliebter Ausflugsort der Familie Michaelis.

Aber es gab noch mehr Überraschungen: Ein von allen Spielern unterschriebenes Trikot des 1. FC Magdeburg, Roberts Lieblingsfußballclub, überstieg seine Erwartungen dann doch. Die Freude gipfelte, als er zwei Karten für ein Spiel dieser Fußballmannschaft bekam. Das besuchte er zusammen mit seinem Vater Frank Michaelis. Am liebsten aber spielt er selbst Fußball. „Oder ich bin mit meinen Freunden auf unseren BMX-Rädern unterwegs“, schwärmt er. Das sind rund 20 Jungs aus Gommern. Sie sind zwischen acht und zehn Jahre alt und nennen sich gern die „BMX-Bande“.

„Zur Zeit bauen wir an einer Bude auf einem umgestürzten Baum“, begeistert sich Robert. Oft durchstreifen sie die Wälder und Berge in der Gegend. Für solche Abenteuer bekommt er genügend Raum. „Spielzeit ist im Winter zwischen 14 und 17 Uhr“, erklärt Beate Michaelis. Im Sommer etwas länger. Das können seine Eltern mit ruhigem Gewissen erlauben. Denn der Schüler der 4. Klasse brachte bisher in allen Fächern nur gute und sehr gute Noten mit nach Hause. Daher möchte er einmal das Gymnasium besuchen. Große Zukunftspläne schweben ihm vor. Für seinen Traum, Sänger und Frontmann in einer Band zu werden, übt er fleißig Gitarre. Und hört dazu Musik von der amerikanischen Gruppe Linkin Park, einer seiner Vorbilder.

**Die Lebensrettermedaille des Landes Sachsen-Anhalt wird an Personen verliehen, die unter Einsatz des eigenen Lebens anderen Menschen das Leben gerettet oder eine der Allgemeinheit drohende erhebliche Gefahr abgewendet haben. Auf der Vorderseite ist das Landeswappen abgebildet, auf der Rückseite steht „Für Rettung aus Gefahr.“**

## WEITERE LEBENSRETTETTER IN SACHSEN-ANHALT

### 5. Dezember 2005

Marius Torsten Richter und Alexander Jerratsch – damals 13 und 14 Jahre alt – retteten eine 77-jährige Frau vor dem Ertrinken im Hundsbürger Steinbruch, in den sie gefallen war. Die Jugendlichen, die dort angeln wollten, holten die hilflose Frau aus dem Wasser und leisteten erste Hilfe. Marius Torsten Richter und Alexander Jerratsch bekamen dafür die Lebensrettermedaille vom

Innenminister Klaus Jeziorsky im Haldenslebener Rathaus verliehen.

### 12. Mai 2006

„Der 18-jährige David Klemm rettete ein betrunkenes Mädchen aus dem Neustädter See und nahm anschließend erfolgreich Wiederbelebungsmaßnahmen an einem ebenfalls am Ufer kollabierten 15-Jährigen vor. Dafür wurde ihm vom Innenministerium des Landes Sachsen-Anhalt die

Lebensrettermedaille verliehen.“ (Quelle: IWK Delmenhorst)

### 16. Juni 2006

Der 44-jährige Kriminalist Ralph Podubrin rettete einen achtjährigen Jungen aus der Alten Elbe in Magdeburg.

### 13. Juni 2006

Ein Rentner und zwei Mitglieder der örtlichen Rudergesellschaft zogen eine 79-jährige Frau aus der Saale.

**Diesen Rettungsring hatte Robert Michaelis allerdings nicht dabei, als er seinem Spielkameraden das Leben rettete.**

# Unter einem Dach

Interview mit dem Geschäftsführer der Heidewasser GmbH über seine neue Aufgabe

Niedersächsische Wasser- und Bodenverbände gründeten 1949 einen gemeinsamen Verband, um ihre Interessen gegenüber anderen Institutionen besser vertreten zu können. Größe und Einfluss nahmen im Laufe der Zeit zu. Heute, bekannt als Wasserverbandstag e.V. Bremen, Niedersachsen und Sachsen-Anhalt (WVT), vereint er etwa 1.000 Mitglieder. Bernd Wienig, Geschäftsführer der Heidewasser GmbH, ist seit 20. November 2007 neuer Vizepräsident.

**Wasser-Abwasser-Zeitung: Herr Wienig, kam die Wahl zum Vizepräsidenten des WVT für Sie überraschend?**

**Bernd Wienig:** Überraschend kam, dass in der Phase der Wahlvorbereitungen die Bitte an mich herangetragen wurde, mich für dieses Amt zur Verfügung zu stellen. Bei der Wahl selbst war es die Einstimmigkeit, die mich erstaunte.

**Wie viele Verbände sind aus Sachsen-Anhalt Mitglied im WVT? Nach welchen Kriterien erfolgt die Wahl des Präsidenten und der Vizepräsidenten?**

Von den 28 Unterhaltungsverbänden sind 23 Mitglied. Aus der Siedlungswasserwirtschaft gehören 40 Unternehmen zum WVT. Laut Satzung ist der Präsident immer ein Vertreter der niedersächsischen Unterhaltungsverbände. Die niedersächsische Siedlungswasserwirtschaft stellt einen Vizepräsidenten, das ist



**Bernd Wienig will sich für die Interessen der Siedlungswasserwirtschaft und der Gewässerunterhaltungsverbände einsetzen.**

Karl-Heinz Funke, der ehemalige Bundeslandwirtschaftsminister. Den Mitgliedern aus Sachsen-Anhalt steht unabhängig von der Sparte ein weiterer zu. Die Wahlperiode dauert vier Jahre.

**Wie charakterisieren Sie Ihre Hauptaufgaben als Vizepräsident?**

Der Wasserverbandstag ist die Interessenvertretung der kommunalen Wasserwirtschaft. Dazu zählen die Siedlungswasserwirtschaft und die Gewässerunterhaltungsverbände. Ich fühle mich verantwortlich, die Belange aller Mitglieder des WVT gegenüber der Politik, der Wirtschaft und anderen Interessengemeinschaften zu vertreten. Eine wichtige Aufgabe ist dabei die Mitarbeit von Vertretern des WVT im Gewässerbeirat des Landes Sachsen-Anhalt zur Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie der Europäischen Union.

**Wie wollen Sie die Aufgaben des Ehrenamtes erfüllen?**

Für die Unterhaltungsverbände ist derzeit die Beitragsstruktur und die Beitragshebung für die Grundeigentümer zur Erhaltung der Wasserläufe

ein brennendes Thema. Im Sinne der Kostenentwicklung muss ein Konsens gefunden werden. Aber auch die Zusammenarbeit mit den Landesbehörden und das Wassergesetz des Landes Sachsen-Anhalts spielen dabei eine Rolle.

Ein weiteres Problem, welches derzeit alle Wasser- und Abwasserzweckverbände in Sachsen-Anhalt beschäftigt, ist die Einführung des neuen Haushaltsrechts für Kommunen. Demnach sollen alle Verbände die „Doppik“ betreiben. Diese doppelte Buchführung ist speziell auf Kommunen ausgerichtet und für diese auch sinnvoll. Die Wasser- und Abwasserzweckverbände dagegen arbeiten seit fast zehn Jahren auf der Grundlage des Handelsgesetzbuches (HGB) und des Eigenbetriebsrechts. Für sie bedeutet dieses Verfahren einen Rückschritt, verbunden mit riesigem Aufwand und Kosten. Das Thema wird noch für Diskussionsstoff sorgen. Es geht bis dahin, dass sich die Verbände nicht mehr am Leistungsvergleich im Bundesmaßstab beteiligen können.

**Das sind sehr viele Aufgaben. Wie wollen Sie diese mit Ihrer Funktion als Geschäftsführer der Heidewasser GmbH vereinbaren?**

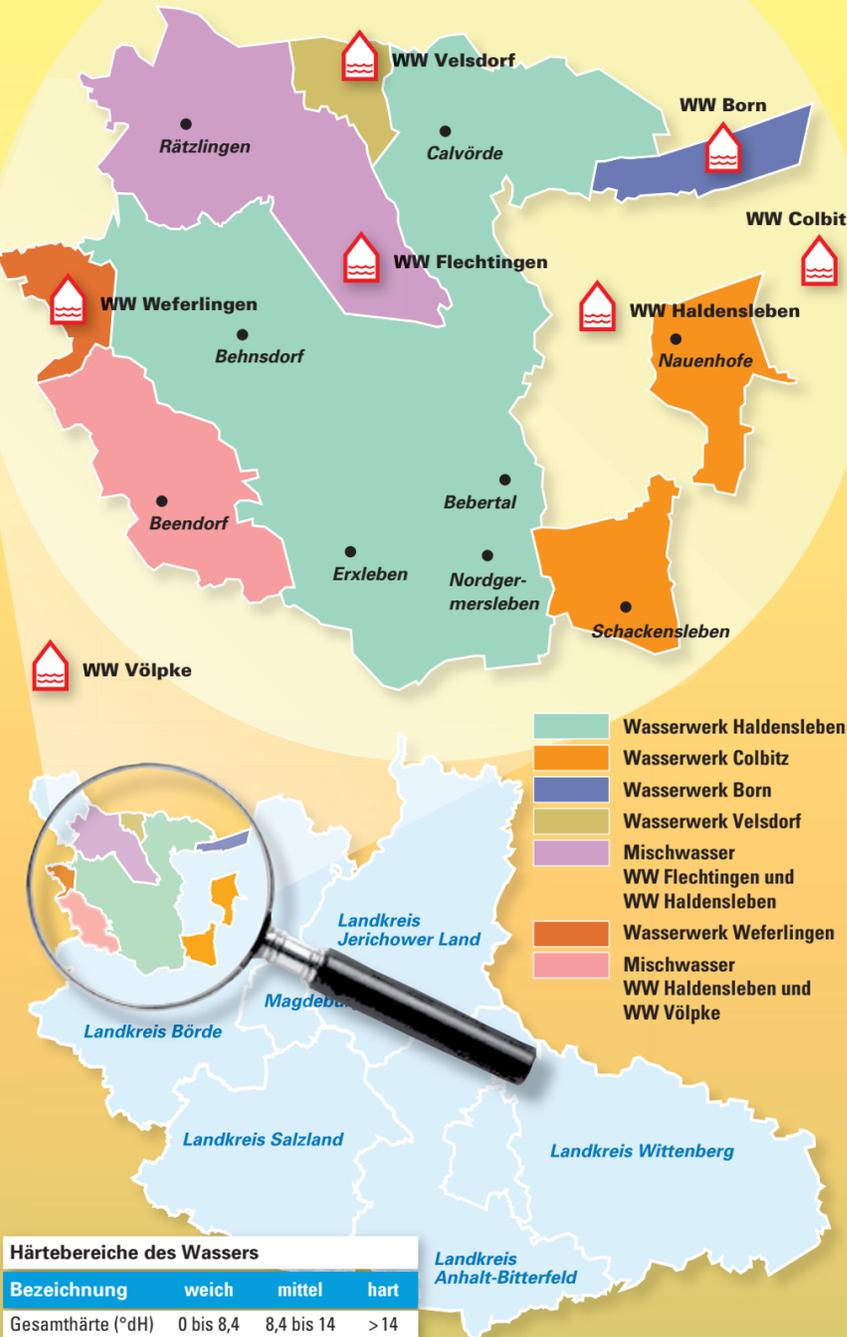
Bevor ich mich den Verpflichtungen des Ehrenamtes gestellt habe, haben sich der Aufsichtsrat und die Gesellschafterversammlung mit dieser Thematik befasst und mir die Genehmigung erteilt, dass ich mich der Wahl stellen kann. Die Auswirkungen im Tagesgeschäft der Heidewasser GmbH haben wir innerhalb der Geschäftsbereiche gelöst.

**Herzlichen Dank für das Gespräch.**

## IN EIGENER SACHE

Personelle Veränderungen gibt es seit Anfang Januar im Geschäftsbereich der Heidewasser GmbH. Alexander Schuppan wechselt vom Bereich Technik Netze in den Geschäftsbereich. Er übernimmt hier den Aufbau und die Leitung des Geschäftsbereiches mit den Aufgabenschwerpunkten Personalwesen und Entwicklungskonzeption des Unternehmens bis 2020. Für die Leitung des Bereiches Technik Netze zeichnet seit dem 1. Februar Claudia Neumann verantwortlich. Die Leitung Organisation und Verwaltung hat wie bisher Hans-Jürgen Mewes, Leiter der Technik ist weiterhin Wilfried Noack.

## Wasserwerke (WW) und ihre Versorgungsgebiete



Härtebereiche des Wassers			
Bezeichnung	weich	mittel	hart
Gesamthärte (°dH)	0 bis 8,4	8,4 bis 14	> 14

## Übersicht der durchschnittlichen Analyseergebnisse

Mit Stand vom 31.12.2007 lieferten diese Wasserwerke (WW) Trinkwasser, das den hohen Anforderungen der Trinkwasserverordnung entspricht.

Inhaltstoffe	pH-Wert	Härte in °dH	Nitrat in mg/l	Flourid in mg/l	Eisen in mg/l	Mangan in mg/l
<b>Grenzwert</b>		<b>50,0</b>	<b>1,5</b>	<b>0,2</b>	<b>0,05</b>	
Wasserwerk Colbitz	7,57	13,8	<2,7	<0,2	<0,02	<0,002
WW Haldensleben*	7,54	10,4	<2,1	<0,2	<0,013	<0,002
WW Völpke	7,59	14,8	2,5	<0,2	<0,01	<0,008
WW Weferlingen	7,07	28,9	<2,2	<0,2	<0,071	<0,003
WW Flechtingen	7,66	13,8	3,6	<0,2	<0,012	<0,002
WW Velsdorf	7,96	7,7	<2	<0,2	<0,01	<0,002
WW Born	7,82	6,6	<2	<0,2	<0,01	<0,002

\* versorgt auch die Stadt Haldensleben

# Unser Wasser ist Lebensqualität pur

Das Lebenselixier aus den Wasserwerken Haldensleben, Völpke, Weferlingen, Flechtingen, Velsdorf, Born und Colbitz ist gesund, frisch und schmackhaft.

Unser klares Trinkwasser kommt aus den größten und hochwertigsten Grundwasservorkommen Sachsen-Anhalts. Diese erstrecken sich von der nördlich von Magdeburg gelegenen Colbitz-Letzlinger Heide über den Westfläming bis zur südöstlich von Dessau gelegenen Oranienbaumer Heide und weiterem örtlichen Vorkommen.

Die aufbereiteten Grundwässer entsprechen den hohen Anforderungen der gültigen Trinkwasserverordnung. Der Trinkwasserlieferant der Heidewasser GmbH ist die Trinkwasserversorgung Magdeburg GmbH (TWM). Die 1994 gegründete TWM (www.wasser-twm.de) ist verantwortlich für die Beschaffung, Gewinnung, Aufbereitung und den Transport des Trinkwassers von 19 Wasserwerken bis zu den öffentlichen

Versorgern, Stadtwerken, Verbänden und Gesellschaften in sechs Landkreisen mit 338 Städten und Gemeinden zwischen der Colbitz-Letzlinger Heide, dem Westfläming und dem Harz. Das Trinkwasser aus den Wasserwerken Haldensleben, Völpke, Weferlingen, Flechtingen, Velsdorf, Born und Colbitz ist von guter bis sehr guter Qualität. Seit Jahren erfüllt es die Bewertungskriterien der Trinkwasserverordnung und unterbietet die vorgeschriebenen Grenzwerte sogar erheblich. Grundwasser, das dort gewonnen wird, ist keimfrei und enthält keine gesundheitsschädlichen Stoffe. Die geringen Mengen gelöstes Eisen und Mangan sowie Schwefelwasserstoff und überschüssige Kohlensäure werden vor der Einspeisung ins Versorgungsnetz aufbereitet. Die Wassergewinnung erfolgt nach den Richtlinien der DIN 2000. Grundwasser wird dabei den Anforderungen am ehesten gerecht. Insbesondere die natürlichen Wasser-

kreisläufe mit den vorhandenen, ausreichend filtrierenden Schichten sorgen für eine hervorragende Wasserqualität. Die bedeutendsten Grundwasserressourcen sind die weitläufigen Vorkommen in der Colbitz-Letzlinger Heide und im Westfläming. Beide bilden eine wichtige Grundlage für die öffentliche Wasserversorgung des mittleren Teils von Sachsen-Anhalt und wurden deshalb als Vorranggebiete der Wassergewinnung durch das Gesetz zum Landesentwicklungsplan ausgewiesen. Die geschützten Ressourcen liefern Wasser in einer hervorragenden Qualität. Zudem sind sie eine sichere Versorgung für zukünftige Generationen.

Die Grundwassergewinnung erfolgt auf der Basis naturwissenschaftlicher Erkenntnisse. Für den Nachweis, die Bewirtschaftung und die Abschätzung der Auswirkungen von Grundwasserentnahmen auf die Umwelt wendet die TWM moderne Grundwasserüberwachungssysteme an.

## Zu versorgende Städte und Gemeinden



Ein Glas frisches Wasser ist immer gut gegen den Durst.

**WW Haldensleben für den Wasser- und Abwasser-Verband Haldensleben (WVH):** Alleringersleben, Altenhausen, Bartensleben mit Ortsteil (OT) Klein Bartensleben, Bebertal, Beendorf, Behnsdorf, Belsdorf, Berenbrock mit OT Elsebeck und OT Lössewitz, Bornstedt, Bregenstein, Bülstingen, Calvörde, Dorst, Eimersleben mit OT Vorwerk, Emden, Erxleben, Eschenrode, Hakenstedt mit OT Groppendorf, Hilgesdorf als OT von Flechtingen, Hödingen, Hörsingen, Ivenrode, Klüden, Morsleben, Nordgermersleben mit OT Brumby und OT Tundersleben, Ostingersleben, Siestedt mit OT Klinze und OT Ribbendorf, Schwanefeld, Seggerde, Siestedt, Süplingen mit OT Bodendorf, Uhrsleben, Walbeck, Wieglitz mit OT Ellersell, Zobenitz

**WW Colbitz für den WVH:** Ackenrode mit OT Glüsig, Alvensleben und Dönstedt als OT von Bebertal, Groß Santerleben, Hillersleben, Rottmersleben mit OT Klein Rottmersleben, Schackensleben mit OT Klein Santerleben, Neuenhofe, Vahldorf von der Einheitsgemeinde Niedere Börde

**WW Weferlingen für den WVH:** Döhren, Weferlingen

**WW Flechtingen für den WVH:** Bahnhof Flechtingen, Böddensell, Bösdorf, Eickendorf, Etingen mit OT Maschenhorst, Everingen, Flechtingen mit OT Hasselburg und OT Lemsell, Grauingen,

Kathendorf, Lockstedt, Rätzlingen, We-genstedt

**WW Velsdorf für den WVH:** Velsdorf, Mannhausen

**WW Völpke für den WVH:** Alleringersleben, Morsleben, Beendorf, Schwanefeld und Walbeck

**WW Born für den WVH:** Born

## PREISRÄTSEL

Aus den Beiträgen sollen diese Fragen beantwortet werden:

1. Wie lange können Fischotter tauchen?
2. Wie viele Einwohner hatte die Stadt Magdeburg 1970?
3. Was steht auf der Rückseite der Lebensrettermedaille Sachsen-Anhalts?

1. Preis: 100 EUR  
2. Preis: 70 EUR  
3. Preis: 30 EUR

Die Lösungen schicken Sie unter dem Kennwort „Preisrätsel“ an: Spree-PR, „Wasser-Abwasser-Zeitung“, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin, oder per E-Mail: [gewinn@spree-pr.com](mailto:gewinn@spree-pr.com)

Einsendeschluss: 28. 3. 2008

# Jetzt können die Bagger anrollen

Der Abwasserzweckverbände „Aller-Ohre“, „Nördliche Börde“ und „Spetze“ haben für 2008 viele Bauvorhaben geplant

Der AZV „Aller-Ohre“ stellt die Weichen für die zentrale Abwasserentsorgung in Seggerde und Everingen einschließlich der Ortsverbindungsleitung. Für den AZV „Nördliche Börde“ haben Baumaßnahmen in den Ortschaften Bebertal, Groß Santersleben, Emden und Schackensleben oberste Priorität. Auch der Wirtschaftsplan für den AZV „Spetze“ ist seit dem 26. November 2007 beschlossene Sache.

## AZV „Aller-Ohre“

Der Hammer ist gefallen. Am 11. Februar vergab der AZV „Aller-Ohre“ den Auftrag für die Erschließung der Gemeinden Seggerde und Everingen. Es sind die letzten Orte, die noch nicht an das zentrale Schmutzwasserentsorgungsnetz angeschlossen sind. Bislang entledigten sich die Bürger ihres Schmutzwassers über eigene Kleinkläranlagen oder abflusslose Sammelgruben. Gemeint sind die 37 Hausanschlüsse in Seggerde und 68 in Everingen.

Den Zuschlag für die Baumaßnahme zur Erschließung von Seggerde erhielt die Firma HTE Bau GmbH Haldensleben. Die Erschließung von Everingen wird das Unternehmen STW GmbH Lindstedt durchführen und für die Ortsverbindungsleitung zwischen den beiden Gemeinden ging der Bauauftrag an die Albert Schulz Tiefbau GmbH aus Lindow.

Der Realisierungszeitraum erstreckt sich von Ende Februar bis Oktober 2008. Damit ist das gesamte Verbandsgebiet des AZV „Aller-Ohre“ erschlossen.

**Die Anliegerversammlung für die Baumaßnahme in Seggerde findet am 26. Februar und für die Baumaßnahme in Everingen am 28. Februar 2008 statt. Näheres entnehmen Sie bitte den Schaukästen.**



**Gerd Schütte, Bürgermeister von Everingen, freut sich, dass endlich die Baumaßnahmen für den Anschluss an das Abwassernetz beginnen.**

## AZV „Nördliche Börde“

Der AZV „Nördliche Börde“ ist gut aufgestellt. Bereits am 29. November 2007 beschlossen die Verantwortlichen den Wirtschaftsplan für 2008. Die aufsichtsbehördliche Bestätigung dafür liegt seit dem 11. Dezember 2007 vor. „Zwei Zuwendungsbescheide haben wir am 2. Januar erhalten“, freut sich Albrecht von Bodenhausen, Verbandsgeschäftsführer des AZV „Nördliche Börde“. Damit hegt er gleichzeitig die Hoffnung, dass auch der Antrag auf Fördergeld in Groß Santersleben Gehör findet. Die Bewilligungen bedeuten, dass

60,25 % der förderfähigen Kosten für die Baumaßnahmen in Bebertal und Emden vom Land getragen werden. Für Bebertal mit zwei Bauabschnitten sind Ausgaben von insgesamt 720.000 Euro geplant. Zunächst beginnen die Arbeiten in der Wellenbergstraße und in der Haldenslebener Straße. Die Auftragsvergabe ist am 6. März auf der Verbandsversammlung in Flechtingen geplant.

Für die weitere Erschließung von Emden sind laut Wirtschaftsplan der Einsatz von 480.000 Euro beabsichtigt. Vorgesehen ist der Teilanschluss der Altenhäuserstraße, der Hinter- und der Hauptstraße und der Schlossstraße an das zentrale Schmutzwasserentsorgungsnetz. Der Verband plant für die weitere Erschließung von Schackensleben 250.000 Euro. Er setzt den Betrag im Weidenweg,

in der Straße „An der Olbe“ und in einem Teilabschnitt am Sportplatz ein. Die beabsichtigten Investitionen in Groß Santersleben in Höhe von 200.000

Euro sind, wie alle Investitionen des Verbandes, von der Bewilligung von Fördermitteln abhängig. Der Verband hat dazu fristgerecht vor dem 15. Januar die Anträge beim Land gestellt. Geplant sind hier der Anschluss der Grünen Straße, des Mammendorfer Wegs und des Lindenplatzes.

## AZV „Spetze“

Im Dezember 2007 bestätigte die Kommunalaufsicht die Vorhaben des AZV „Spetze“ für 2008.

Kathendorf endlich an die zentrale Schmutzwasserentsorgung und damit die Kläranlage Rätzlingen anzuschließen, plant der Verband schon seit geraumer Zeit. Von seinem Vorhaben wurde er jedoch immer wieder abgehalten. Denn die „Fremdwasserproblematik“ im Einzugsgebiet der Kläranlage Rätzlingen ist noch nicht geklärt (wir berichteten in Ausgabe 4/2007 der Wasser-Abwasser-Zeitung, Seite 7). Nach wie vor sammelt sich dort mehr Wasser als Frischwasser abgegeben wird. Der Verdacht auf eindringendes Grundwasser hat sich bestätigt. Darum müssen zunächst vereinzelte Abwasserschächte saniert werden. Den Auftrag dafür vergibt der Verband am 3. März auf der Verbandsversammlung in Flechtingen. Erst wenn alle Mängel ausgeräumt sind, kann der Verband damit beginnen, Kathendorf zu erschließen. Das geschieht aber auch nur, wenn Fördermittel fließen.

## Ruhe im Amtsschiff

Bereits Ende 2006 stellte der Abwasserzweckverband „Aller-Ohre“ einen Antrag auf Fördermittel an das zuständige Landesverwaltungsamt. Da Barmittel für 2007 knapp bemessen waren, sollte der Verband noch einen Antrag auf vorzeitigen Maßnahmebeginn nachschieben – so die zuständige Behörde. Gesagt, getan. Der Verband beabsichtigte mit den Fördermitteln Everingen und Seggerde an das öffentliche Abwasserentsorgungsnetz anzuschließen. Nun könnte man meinen, der Verband war vielleicht enttäuscht, weil er eine Ablehnung bekam. Weit gefehlt! Es passierte nichts. Rein gar nichts! Keine Ablehnung. Keine Zusage. Nichts! Da dachte sich die Verbandsgeschäftsführerin des AZV Evelin Silbermann „erinnerst du sie“ und übergab den Antrag noch ein Mal als Kopie. „Vielleicht ist er ja verloren gegangen. Kann ja mal passieren.“ Aufgrund einer Empfehlung des Landesverwaltungsamtes Anfang September wurde der Antrag des AZV nochmals ausführlich begründet und selbstverständlich zum abgestimmten Termin eingereicht. Auch die zuständige Kommunalaufsicht sowie die Untere Wasserbehörde hatten sich zwischenzeitlich mit eingebracht. Die Zeit verging. Es geschah wieder nichts. Kein Ja. Kein Nein. Nichts! Geduldig schob Frau Silbermann ein Erinnerungsschreiben im Dezember 2007 nach. Wie die Geschichte weitergeht, wollen Sie wissen? In diesem Jahr werden Everingen und Seggerde an das öffentliche Abwassernetz angeschlossen. Ohne Fördermittel – so der Beschluss der Verbandsversammlung. Nach mehr als einem Jahr bekam der Verband nun die Entscheidung am 8. Februar 2008 vorab per Fax: „... die gestellten Anträge werden nach einer pflichtgemäßen Ermessensausübung wegen **Unwirtschaftlichkeit** abgelehnt.“ Stellt sich die Frage: Wer arbeitet hier unwirtschaftlich?

**Ihr Willi Kanalvoll**

## Neue Gebührenabrechnung für abflusslose Sammelgruben

Seit dem 1. Januar gilt im Gebiet des Abwasserzweckverbandes „Aller-Ohre“ für abflusslose Sammelgruben der Frischwassermaßstab.

Diese werden nun nicht mehr wie bisher nach der tatsächlich abgefahrenen Abwassermenge abgerechnet, sondern nach dem Frischwasserverbrauch des Haushaltes. Dieses Verfahren wird bereits im gesamten Verbandsgebiet für die zentrale Entsorgung angewendet.

**Auch ein Gartenwasserzähler muss laut Gesetz aller sechs Jahre geeicht werden.**



Die Betroffenen erhalten zu Beginn des Jahres einen Gebührenbescheid. Auf diesem ist der Jahresbetrag in vier Abschlagszahlungen unterteilt. Das

heißt, der Kunde bezahlt am 15.2., 15.5., 15.8. und am 15.11. seine Rate. Natürlich besteht auch hier wie im zentralen Bereich die Möglichkeit, Wasser-

mengen, die nicht in die Sammelgrube gelangen, von der Gebührenhöhe abzuziehen. Dazu gehört Wasser für die Gartenbewässerung oder zum Viehtränken. Dass bedarf aber einer Nachweiseführung durch Zählvorrichtungen, die vom Verband abgenommen sein müssen. Die Werte sind eigenständig vom Grundstückseigentümer jeweils bis zum 15. Januar eines jeden Jahres an den Verband zu melden.

Bei Unklarheiten wenden Sie sich bitte an die zuständigen Mitarbeiter.

## Auf dem Prüfstand

Alle drei Abwasserzweckverbände „Aller-Ohre“, „Nördliche Börde“ und „Spetze“ unterziehen sich im März einer Wirtschaftsprüfung. Diese wird von einem Wirtschaftsprüfungsunternehmen durchgeführt, das vom Rechnungsprüfungsamt des zuständigen Landkreises Börde beauftragt wurde. Die hier festgestellten Ergebnisse erfahren Sie in der nächsten Ausgabe.



# Zwei Buben trumpfen für den AZV

Der Verband setzt auf eigenen Nachwuchs

Seit Jahren bildet der AZV „Aller-Ohre“ aus. Wer gut abschließt, hat nicht nur die besten Chancen übernommen zu werden. Der Verband fördert seinen Nachwuchs auch.

Christoph Wendt ist einer aus den eigenen Reihen. Er kennt sich aus. Die Kanalnetze, Pumpwerke und Kläranlagen in den Gebieten der Abwasserzweckverbände „Aller-Ohre“, „Nördliche Börde“ und „Spetze“ sind ihm bekannt wie seine Westentasche. Über diese haben er und neun weitere Klärwärter die Kontrolle. Das bedeutet, er gehört zu dem Personal, das die Abwasseranlagen pflegt, wartet und repariert. Bei Havarien muss sofort reagiert werden. Und es macht ihm Spaß. „Die Arbeit ist so abwechslungsreich, dass man gar nicht merkt, wie die Zeit vergeht“, begründet der heutige stellvertretende Vorarbeiter seine Meinung.

## Mit Unterstützung durchstarten

Als sich Christoph Wendt im Jahr 2000 entschied, den Beruf des Ver- und Entsorgers für Abwasser zu erlernen, hatte er sich zuvor gründlich darüber informiert. Dadurch wusste er, wie interessant die Fachbereiche für ihn sind und wie vielfältig sich die Tätigkeiten gestalten. Auch aus diesem Grund hat der junge Mann seine Entscheidung für die Ausbildung bis heute nicht bereut. Weitere Gründe sind das kollegiale Klima im Verband und die Hilfsbereitschaft und Freundlichkeit der Mitarbeiter. Und natürlich die ausgereiften Technologien. Über die Kläranlage Flechtingen, die im Jahr 2000 den Betrieb aufnahm und 180.000 m<sup>3</sup> Schmutzwasser pro Jahr klärt, begeistert sich der 24-jährige: „Da steckt hochmoderne Technik dahinter“ und schwärmt: „Es ist interessant, mit welchen Mitteln zum Beispiel die Rei-



Alles klar? – Christoph Wendt (l.) und Tobias Schmidt untersuchen die Qualität des Abwassers.

nigung des Abwassers gesteuert werden kann.“ Grundlagen der Ausbildung waren unter anderem der Umgang mit Metall. „Daher lernten wir auch schweißen“, beschreibt er. Aber auch Mess-, Steuer- und Regeltechnik oder Untersuchungen von Abwasserproben

im Labor gehören dazu. Diese Arbeiten führten die Lehrlinge hauptsächlich in der Ausbildungsgesellschaft Wasserwirtschaft Magdeburg durch. Nach eineinhalb Jahren konnten sie sich in der Praxis bewähren. „Wir haben alle Fachbereiche im AZV ‚Aller-Ohre‘

kennen gelernt“, schildert Christoph Wendt. 2003 schloss er die Ausbildung so erfolgreich ab, dass er sofort einen Anstellungsvertrag vom AZV „Aller-Ohre“ bekam. Seine Arbeit gefällt ihm außerordentlich gut. Daher zögerte er auch nicht lange, als ihm der Verband

vorschlug, sich in einer zweijährigen Weiterbildung zum Meister zu qualifizieren. Im Oktober 2006 ging es los. Mittlerweile hat er schon die ersten Zwischenprüfungen absolviert. Der AZV unterstützt ihn dabei genauso gut mit allen Kräften, wie während der Lehre. Das heißt, er bekommt Zeit zum Lernen und hat keine finanziellen Ausfälle. Die Arbeiten werden genau abgestimmt. Denn im Rhythmus von zwei bis vier Wochen besucht er die Meisterschule in Dresden. Zu seinen Fächern gehören Technik, Mathematik, Rechtsgrundlagen, Betriebswirtschaft und Handel.

## Vom Moped zum Abwasserrohr

Noch im dritten Lehrjahr der Ausbildung zur Fachkraft für Abwassertechnik steckt Tobias Schmidt. Bald wird er sich auf seine Abschlussprüfungen im Sommer vorbereiten. Der junge Mann schloss die 10. Klasse mit dem erweiterten Realschulabschluss ab. In der Ausschreibung für die Ausbildungsstelle beim AZV „Aller-Ohre“ fielen ihm vor allem die Aufgaben im technischen Bereich ins Auge. Denn genau das ist sein Hobby. Wenn es die Zeit erlaubt, baut er gern an seinem Moped. Und er verlegte sogar gemeinsam mit seinem Vater zu Hause Abwasserrohre für den Anschluss an das dortige Abwassernetz. Alles zusammen also gute Voraussetzungen für diesen Beruf. Seine Lieblingsfächer sind neben Technik auch Mathe, Biologie und Chemie. Wenn die Möglichkeit besteht, möchte er nach den bestandenen Prüfungen im AZV bleiben. „Die Arbeit gefällt mir. Fast jeden Tag haben wir etwas anderes zu tun. Vor allem im technischen Bereich des AZV“, argumentiert Tobias Schmidt. Vielleicht qualifiziert er sich später auch weiter. Da ist er sich noch nicht sicher. Aber der gute Notenstand wäre schon mal die richtige Begleitmusik.

## Ausbildungsgesellschaft Wasserwirtschaft Magdeburg (AWM)

Die AWM arbeitet im Ausbildungsverbund als Leitbetrieb mit Unternehmen, Verbänden, Kommunen und Ämtern zusammen. Sie unterstützt sie erfolgreich in der Aus- und Fortbildung. Auch der AZV „Aller-Ohre“ hat einen Vertrag mit der Ausbildungsgesellschaft. Ein Teil der Ausbildung zur „Fachkraft für Abwassertechnik“ wird an der Magdeburger Schule gelehrt.

[www.awm-ausbildung.de](http://www.awm-ausbildung.de)

AUSSCHREIBUNG

## Ausbildungsstelle für 2008 Fachkraft für Abwassertechnik

Der Abwasserzweckverband „Aller-Ohre“ bildet eine Fachkraft für Abwassertechnik aus. Ausbildungsbeginn ist der 22. August 2008.

### Sie verfügen über:

- einen guten Realschulabschluss,
- handwerkliches Geschick,
- gutes technisches Verständnis,
- Interesse an biologischen, chemischen und physikalischen Vorgängen.

### Wir bieten Ihnen:

- eine dreijährige Ausbildung in einem interessanten Betätigungsfeld,
- eine tarifgerechte Ausbildungsvergütung,
- Sozialleistungen des öffentlichen Dienstes.

**Interessiert?** Dann senden Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis zum 20. März 2008 an den

Abwasserzweckverband „Aller-Ohre“, Im Grund 10 in 39345 Flechtingen. Wenn Sie eine Rücksendung Ihrer Unterlagen wünschen, dann fügen Sie bitte einen adressierten und frankierten Umschlag bei. Durch die Bewerbung entstehende Auslagen wie z. B. Reisekosten für die Teilnahme am Eignungstest bzw. Vorstellungsgespräch werden nicht erstattet.

## KURZER DRAHT

AZV „Aller-Ohre“  
Im Grund 10  
39345 Flechtingen

### Öffnungszeiten:

Di 9–12 Uhr, 13–18 Uhr  
Do 9–12 Uhr, 13–16 Uhr  
Fr 9–11 Uhr

Tel.: (03 90 54) 98 90  
Fax: (03 90 54) 98 917

[www.abwasser-flechtingen.de](http://www.abwasser-flechtingen.de)

**Bereitschaftsdienst:**  
**0172 909 77 39**

# Aus dem schwarzen Kanal

Als trostlos kann man die Abwasserwirtschaft nach dem II. Weltkrieg bezeichnen. Um sie schnell aufzubauen, fehlten in den ostdeutschen Gebieten neben den Fachleuten auch die Baumaterialien. Trotzdem reparierten und schufen die Menschen auf oft abenteuerliche Weise Entsorgungssysteme.

Das Volk in den großen Städten bekam es maßgeblich zu spüren. Eine kaum funktionierende Entsorgung von Fäkalien und Schmutzwasser erschwert das Leben erheblich. Doch in den Nachkriegsjahren gab es viel zu tun. Zudem erschwerten Reparationsleistungen die Entwicklung in den russisch besetzten Gebieten. Und so begannen nur mühsam die Reparaturarbeiten. Die vorhandenen Abwasserschächte und Leitungen mussten zunächst von Schutt und Geröll geräumt werden.

Daraufhin waren Anfang der 1950er Jahre nur 27% der Bevölkerung in der DDR an Kläranlagen angeschlossen. In Gera, Jena und Eisenach leiteten die Einwohner ihre Abwässer noch ungeklärt in die Vorfluter. Auch der größte Wasserverbraucher, die Industrie mit 1,5 Mrd. m<sup>3</sup> Abwasser im Jahr, kümmerte sich wenig um dessen Reinigung. Sie entsorgte es meistens pur in die Flüsse. Aus schwarzen Kanälen floss das Abwasser der Fabriken auch noch Jahrzehnte später in die oft übel



In den Bürgermeisterkanälen sammelte sich Ab- und Regenwasser.

riechenden und schlammigen Wasserläufe. Dadurch entstanden Umweltschäden, die sich bisweilen erst nach der Wende langsam abbauten.

Grundsätzlich gab es in der DDR zwei verschiedene Abwasserbehandlungsverfahren. Den größten Teil reinigte man in mechanischen Anlagen. Wobei zwischen großen Anlagen für Gemeinden und mechanischen Kleinkläranlagen (Drei-Kammer-Ausfaulgruben) für Einzelgrundstücke zu unterscheiden ist. Das so „gesäuberte“ Wasser versickerte, zuweilen über Rieselfelder, oder gelangte gleich in die Vorfluter. Daneben gab es zweistufige Systeme mit einer weiteren, der biologischen Reinigung.

Die Abwasserunternehmen rüsteten größere Städte und Neubaugebiete mit einem weit reichenden Kanalsystem aus. In diesem Zusammenhang wurden in den größeren Städten meistens zweistufige Belebungsanlagen und im ländlichen Raum entweder unbelüftete oder belüftete Teichkläranlagen errichtet. In den Belebungsanlagen gab es größtenteils zur Belüftung sogenannte Kreiselbelüfter. Diese veranstalteten einen höllischen Lärm. In Sachsen-Anhalt besaß unter anderem die Kläranlage in Haldensleben ein derartiges System. Das so gereinigte Wasser gelangte danach direkt in die Vorfluter. Im ländlichen Raum war zum größten Teil die dezentrale Abwasserbehandlung vorherrschend. Vorzugsweise Drei-Kammer-Ausfaulgruben für einzelne Haushalte. Sie waren entweder mit einem Überlauf



Die in der DDR üblichen Kreiselbelüftungsanlagen auf Klärbecken machten ohrenbetäubenden Lärm.

in eine Sickergrube ausgestattet, in der das spärlich gereinigte Wasser im Boden verschwand, oder es wurde über die so genannten Bürgermeisterkanäle in das nächste Gewässer abgeleitet. Kanalisationen nach dem heutigem Verständnis gab es in den Dörfern kaum.

Der permanente Arbeitskräftemangel in der DDR führte zu „Volksmasseninitiativen“ (VMI). Dorfbewohner bauten in absoluter Eigenregie Entsorgungsanlagen. Auch die „Bürgermeisterkanäle“ (BMK).

Verrohrte Gräben führten über Bäche bis in die Flüsse. Ursprünglich dienten sie dem Abfluss von Regenwasser der Straßen, Höfe und Plätze. Später leiteten die Einwohner aber ihr Abwasser in die BMK hinein. Das stammte größtenteils aus den Überläufen der mechanischen Ausfaulgruben. Daher war es zumindest von den Feststoffen gereinigt. Gebaut mit Materialien, die es gerade auf dem Markt gab und sehr flach unter der Erdoberfläche gelegen, bereiten die BMK den Abwasserzweck- und den

Unterhaltungsverbände heute noch Probleme.

Trotz des steigenden Bewusstseins der DDR-Bürger über die Umweltverschmutzung durch schwach gereinigtes Abwasser, besonders der Industrie, geschah wenig, um das zu ändern. Auch Beschlüsse auf Regierungsebene halfen kaum. Die Voraussetzungen dafür fehlten (Baumaterial und Arbeitskräfte). Erst nach 1990, als die Klärwerke in ganz Ostdeutschland wie Pilze aus dem Boden schossen, wurden die Flüsse wieder klarer.

## Abwasserentsorgung in der DDR am Beispiel Magdeburgs

### 1945

Das 338 km lange Kanalnetz war stark durch Bombenschäden, eingetragene Trümmer und Sand geschädigt.

### 1946

9.490.000 m<sup>3</sup> Abwasser/Jahr, davon wurden 9.126.998 m<sup>3</sup> in die Elbe geleitet und 363.000 m<sup>3</sup> Abwasser auf Rieselfelder gefördert.

### 1956

Am 12. Mai ging in Gerwisch das erste Magdeburger Großklärwerk ans Netz. Die mechanisch geklär-

ten Abwässer wurden anschließend landwirtschaftlich auf Rieselfeldern und über das neue Abwassererregungsgebiet „Elbvorland“ verwertet.

### 1963

Beschluss des Ministerrates der DDR: VEB (K) Wasserwirtschaft Magdeburg wird Zentrum für die zentral geleitete Abwasserbehandlung im Bezirk Magdeburg. Die Bildung der VEB WAB betraf alle Bezirke der DDR.

### 1964

Am 1. Juli wurde der VEB WAB

Magdeburg gegründet. Mit neun Betriebsbereichen war er für die öffentliche Wasserver- und Abwasserentsorgung in allen Kreisen des Bezirkes verantwortlich.

- Der Bezirk Magdeburg hat 1.323.700 Einwohner, 44 % sind an ein zentrales Kanalisationsnetz angeschlossen.

- Das Kanalisationsnetz in Magdeburg ist 365,7 km lang.

### 1970

- Magdeburg: 270.692 Einwohner, davon 208.500 Einwohner an die

Kanalisation angeschlossen.

- 29.369.000 m<sup>3</sup> Abwasser/Jahr
- Kanalnetzlänge: 375 km, (316 km Misch-, 34 km Schmutzwasser- und 25 km Regenwasserkanäle).
- Klärkapazität in Magdeburg:
  - Klärwerk Gerwisch: 3.100 m<sup>3</sup>/h
  - Klärwerk Rothensee: 180 m<sup>3</sup>/h

### 1979

Erhöhung der Klärkapazität des Klärwerkes Gerwisch auf 4.800 m<sup>3</sup>/h.

### 1982

Magdeburg hat 288.287 Einwohner.

Der Anschlussgrad an öffentliche Abwasseranlagen beträgt 94,70 %. Das öffentliche Kanalnetz ist 656 km lang. Es gibt 18 Abwasserpumpwerke, 27 km Abwasserdruckanlagen und zwölf Regenrückhaltebecken.

Heute verfügt Magdeburg über ein Klärwerk mit der Ausbaugröße von 426.00 Einwohnerwerten, das mit Nitrifikation, Denitrifikation, Bio-P-Elimination und unterstützender chemischer Simultanfällung betrieben wird. Rund 97% der Einwohner sind angeschlossen.